

# Arader Zeitung.

### Pränumerations-Preise:

Für Arad:	
Ganzjährig	16 fl.
Halbjährig	8 "
Vierteljährig	4 "
Mit Postversendung:	
Ganzjährig	18 fl. — kr.
Halbjährig	9 " — "
Vierteljährig	4 " 50 "

### Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Manuscripte werden nicht zurückerstattet.

### Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Zeile ober deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und das jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.

Stempelgebühr für jedwemalige Insertion 3 kr. 6. H.

### Aufträge für Inserate

übernehmen auswärts die Herren Haasenstein & Vogler in Puda-Pest, V. Szeleplagy Nr. 1, Wien, I. Wallfischgasse 10, Prag Graben 27, ferner in Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Basel, A. Oppel in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Hamburg, München, Nürnberg, Frankfurt a. M., Wien, Prag, Straßburg, Zürich.

## Politische Uebersicht.

Arad, 7. October.

Vom Grafen Szapary verkündet, daß er demnächst die sächsische Universität einberufen, ihr jedoch bloß die Berathung rein öconomischer Angelegenheiten gestatten wird.

Die hohe Aristokratie, welche den Gipfelpunkt des Lebens schon überschritten hat, scheint jetzt stark das Katholischwerden zu kriegen. Schon wieder heißt es, daß der Uebertritt zweier eminenten Personen zur Unfehlbarkeitskirche bevorsteht, nämlich der Königin-Mutter von Baiern, welche bekanntlich eine preussische Prinzessin ist, und des 72jährigen Herzogs von Northumberland, ehemaligen Grafen Percy, eines der vornehmsten englischen Peers. Es scheint, daß die in Deutschland beschäftigungslos gewordenen Jesuiten sich jetzt auf den höhern Fischfang verlegen. Die erwähnten Gerüchte bedürfen allerdings noch sehr der Bestätigung, zumal die Bekehrung einer preussischen Prinzessin; doch gibt sogar die „A. A. Z.“ dieses Gerücht wieder, welches „mit größerer Bestimmtheit als in den letzten Wochen“ aufträte.

Ein Telegramm berichtet Näheres über die Motive der Auffehen erregenden Verhaftung des Grafen Harry v. Arnim. Danach handelt es sich um sieben Briefe des Fürsten Bismarck an Arnim, welche zur Zeit, als Arnim sich als Botschafter in Paris befand, an denselben vom Reichskanzler gerichtet worden waren. Die Herausgabe dieser Briefe, die man in den Händen des Grafen v. Arnim nicht belassen wollte, weil man besorgte, dieselben könnten mißbraucht, eventuell veröffentlicht werden, wurde von Arnim verweigert, und so wurde denn beschlossen, dieser Briefe sich gewaltsam zu bemächtigen. Darum erklärten sich die Hausdurchsuchung auf dem Arnim'schen Gute in Pommern, Nasfenheide, und die gleichzeitig in der Berliner Wohnung des Grafen v. Arnim, sowie in den Behausungen seiner nächsten Verwandten stattgehabten Durchsuchungen hätte man die sieben verhängnisvollen Briefe irgendwo gefunden, so würde wahrscheinlich die Verhaftung des Grafen v. Arnim unterlassen worden sein. Da die Briefe nirgends gefunden wurden und die Hausdurchsuchungen erfolglos blieben, so bemächtigte man sich der Person Arnim's, um ihn durch seine Festhaltung zur Herausgabe der Briefe zu zwingen. Die Verhaftung selbst wird von den Berliner Blättern als eine Präventiv-Maßregel bezeichnet, die also verhindern soll, daß Graf Arnim das in den Briefen des Fürsten Bismarck enthaltene Staatsgeheimniß irgendwie an die große Glocke hängt. Das scheint der wahre Sachverhalt zu sein. Bis jetzt verweigert Arnim offenbar die Herausgabe der Briefe, da er im anderen Falle ja bereits wieder auf freiem Fuß gesetzt worden wäre. Was mögen wohl Briefe enthalten, welche der Abreiffat sorgfältig allen Nachforschungen entzieht und wegen welche der Verfasser derselben so drastisch vorgeht und so ungeheures Aufsehen erregt? Ist Graf von Arnim andererseits der Mann dazu, mit Staatsdocumenten à la Lamarmora Mißbrauch zu treiben? Wir halten es für klüger, angesichts des bisher bekannt gewordenen Sachverhaltes mit dem Urtheile vorständig zu sein, als nach dem Beispiele einiger Berliner Blätter über den Inhaftirten, dessen Ehrenhaftigkeit außer Zweifel steht, fürwichtig den Stab zu brechen.

Uebrigens ist, wie man der „Augsb. Allg. Ztg.“ aus Berlin schreibt, noch ein anderer hochangesehener Diplomat im Begriffe, wegen Differenzen mit dem Reichskanzler von seinem Amte zurückzutreten. Der Unter-Staatssecretär v. Bülow nämlich soll durch seine diplomatische Thätigkeit in der spanischen Frage die Hoffnungen, welche Fürst Bismarck in ihn setzte, nicht befriedigt haben und nun binnen kurzer Frist von Herrn v. Radowiz, dem Gesandten in Athen, auf seinem Posten abgelöst werden. Die deutschen Diplomaten werden es bald als eine Strafe ansehen, zur Thätigkeit in der Nähe des Kanzlers berufen zu werden.

Der anlässlich der Generalrathswahl in Co-

sica ausgebrochene bonapartistische Familienzwist hat sich bereits auf die Straße verpflanzt. In Macio hat nämlich zwischen den Anhängern Mon-Pion's, die jetzt „Jérémisten“ genannt werden, und jenen des Prinzen Carl Bonaparte, d. h. den „Chiffelhurstern“, eine förmliche Prügelei stattgefunden. — Der Tafelgenosse des rothen Prinzen, der ehemalige Minister der schönen Künste im Cabinet Ollivier, Maurice Richard, hat ebenfalls einen Absagebrief an die Chiffelhurster-Partei gerichtet, welche nach seiner Ansicht die demokratischen Principien des „ruhmvollen Oberhauptes der Familie“ verleugne und sich weigere, den Prinzen Jérôme zum Mentor Lulu's zu machen. Maurice Richard spricht sich in diesem Schreiben auch gegen die von Chiffelhurst begünstigte Candidatur des Duc de Padoue für die Deputirtenwahl im Seine-et-Oise-Departement aus. Die Republikaner haben in diesem Departement bekanntlich Herrn Sénard und im Departement der See-Alpen die Herren Léon Chiris und Maïne Médecin als Candidaten angemeldet. Der Candidat der Regierung im Pas de Calais ist der Chiffelhurster Bonapartist Delisse-Engrand.

Nach der „Morning Post“ hat die Anerkennung der spanischen Regierung lähmend auf den Carlismus gewirkt, ganz abgesehen davon, daß sich unter den Chieffs des letzteren große Uneinigkeit kundgebe und vor Allem acuter Geldmangel fühlbar werde. Nach dem Urtheile eingeweihter Persönlichkeiten sei das Ende des Bürgerkrieges früher zu erwarten, als bisher angenommen worden sei.

Aus Santander geht die telegraphische Meldung ein, daß der Präsident Don Carlos in Durango bei einer Meuterei durch einen Schuß in den Unterleib schwer verwundet wurde. Diese Meuterei stand aller Vermuthung nach mit den oben erwähnten, schon seit einiger Zeit hervorgetretenen Zornwüthen unter den Bandführern im Zusammenhange.

Eine Nachricht, die so direct allen bekannnten und vielbesprochenen Thatsachen widerspricht, daß sie nur mit ungläubigem Erstaunen aufgenommen werden kann, bringt — und zwar selbst unter Reserve, obgleich sie ihre Quelle eine stets bewährte nennt — die „Presse“ über die Thronfolgefrage in der Türkei. Nach dieser überraschenden Meldung hätte Abdul-Aziz seinen Lieblingsplan, den Thron für Jusuff Izzedin zu sichern, aufgegeben, wozu namentlich die Vorstellungen Sir Elliot's viel beigetragen hätten. Man halte in Stambul diese Umkehr des Sultans vorläufig noch geheim, zumeist, um der strenggläubigen Bevölkerung nicht eingestehen zu müssen, daß er überhaupt allen Ernstes diese revolutionären Pläne gehegt. Es wäre wohl müßig, über die politische Bedeutung dieses Sinneswechsels Betrachtungen anstellen zu wollen, ehe die überraschende Neuigkeit auch Bestätigung findet.

## General-Versammlung des Landes-Honvédvereins.

Arad, 7. October.

Die General-Versammlung, welche im Saale der Restauration des Stadtwaldchens abgehalten wurde, und welcher außer den berufenen Mitgliedern noch ein Kranz von Damen auf der Galerie anwohnte, wurde von dem gewesenen Honvéd-General Gáspár János mit einigen Bewillkommungsworten eröffnet und nachdem die Verifikation der Delegirten der einzelnen Honvédvereine anstandslos stattgefunden, verließ der ehem. Honvéd-Oberst József Krivátsy über den Zustand des Honvédahls einen längeren Bericht, woraus erhellt, daß gegenwärtig 36 alte Honvéd daselbst Asyl gefunden und daß seitdem die Verwaltungscommission die Verpflegung derselben in eigene Regie übernommen, und keine Klagen, im Gegentheil nur Dankfagungen der Betheiligten laut werden. — Dieser Bericht wird zur zufriedenen Kenntniß genommen und in litografierten Abschriften den einzelnen Honvédvereinen zugesandt werden, —

zugleich über Antrag von Lorenz Kovács der Verwaltungscommission der Dank der Versammlung protocollarisch votirt. Der Antrag, an Ludwig Kossuth ein Begrüßungstelegramm aus der Sitzung zu richten, wurde mit Acclamation angenommen und das von Albert Kemet verfaßte Telegramm mit zustimmenden Elfen gutgeheißen. Das Telegramm lautet: Die zur Feier des 25jährigen Todestages der 13 Märtyrer in Arad versammelte Landes-General-Honvédversammlung sendet den Ausdruck ihrer unbegrenzten Anhänglichkeit und ihrer patriotischen Achtung an den gewesenen (ursprünglich hieß es: vaterlandslösen) Gouverneur Ungarns.

Molnár, ehemaliger Honvéd-Oberleutnant beantragt in einer schwulstigen Rede, daß der Landesverein die Geistlichen aller Confessionen ersuche, wie nach dieselben am 6. October jeden Jahres nicht nur zur Feier des Todestages der 13 Märtyrer, sondern auch für sämmtliche in den Jahren 1848/49 gefallenen Honvéds einen Gottesdienst abhalten mögen. — Der Antrag wird nicht unterstügt.

Hierauf erhebt sich der Präsident und beantragt vor Allem, den Dank der Generalversammlung an die Stadt Arad, für den herzlichen Empfang und gastfreundliche Verpflegung protocollarisch auszusprechen, was mit Acclamation angenommen wird.

Es folgt nun die Verlesung von Begrüßungsgrammen der Honvédvereine aus Tolna, Kikinda, Beckerek, Raab, Kronstadt, welche mit dem Ausrufe: „Hierher hätten sie kommen sollen und nicht von der Ferne grüßen“, zur Kenntniß genommen wurden.

Sigmund Mikháar begründet nun in einer längeren Rede seine Ansicht, daß der Fond des Honvédhilfs-Comités mit dem des Honvédahls vereinigt eine größere Auswirkung erzielen würde, dieser Ansicht tritt jedoch Krivátsy mit dem Bemerkten entgegen, daß der Fond des Honvédahls ein gescheiter sei, da jedoch dies nicht von dem des Hilfs-Comités gesagt werden kann, indem dort jährlich mehr ausgegeben wird, als die Zinsen betragen, so sei zu fürchten, daß bei einer Verschmelzung beider Fonde, auch der Honvédahls-Fond leiden würde; — übrigens sei zwischen den beiden Fonds-Verwaltungen ohnehin ein Uebereinkommen getroffen worden, wonach das Honvédahls auch durch das Hilfs-Comité Unterstügte aufnehmen. In Folge dieser Bemerkungen wird die weitere Discussion über diesen Gegenstand abgelehnt.

Paul Komlósy stellt sodann den Antrag, daß theils zur Erinnerung an die gestern abgehaltene Feier, theils zur Vergrößerung des Fonds für das Honvéd-Denkmal der 13 Märtyrer, welcher bisher nur 46.000 fl. beträgt, und weil diese Summe zur Bestreitung eines großartigen Denkmals ungenügend sei, eine Denkmünze aus Silber im Werthe von 1 fl. geprägt werde, welche dann um 2 fl. verkauft würde. Nachdem zu diesem Antrag Krivátsy József, Lukács Miklós und Mikháar geäußert gesprochen und Ersterer erwähnt, daß der Bespremer Honvédverein einen Fond von über 40.000 fl. besitzt, derselbe vielleicht geneigt wäre, den zur Prägung der Denkmünze nöthigen Betrag vorzuschießen, wurde zum Beschluß erhoben, daß die Denkmünze auch aus Kupfer geschlagen werden solle zu einem billigeren Preise, und daß das Weitere dem Landes-Centrum überlassen werde, wozu noch Krivátsy bemerkt, daß Mahecher, welcher die Bildnisse Kossuth's, deren eins auch im Saale ausgestellt war, verfertigt hat und zum Verkaufe bereit hält, sich erbötig mache, auch den Verkauf der Denkmünzen zu betreiben und für jede durch ihn verkaufte Denkmünze 2 fl. einzuzahlen sich verpflichtet.

Ueber Antrag des Lorenz Kovács, daß der Landesverein von der Fläche, wo die 13 Märtyrer ihren Tod fanden, resp. wo das Andenken derselben gestern gefeiert wurde, wenigstens 20 Quad.-Klafter als Eigenthum erwerben mögen, wird, nachdem Lukácsy Miklós und József Sándor die Ansicht aussprechen, daß die Eigenthümer dieses Feldes diesem Wunsche zu entsprechen gewiß geneigt sein werden, der Arader Honvédverein beauftragt, die nöthigen

üböl  
eck

Herz,  
Nr. 14.

der Vergleich-  
Commission,  
sommende

10 Uhr)

er Hász,  
mann.

ény.

szertint a so-  
mszedési jog  
an nyilvános

zándékoznak

ni.

tt haszonbér-

— hol a bér-

hivatal.

és.

zerint a lippa

italmérésijog

bértartamra

ber 26 24

zándékoznak

nni.

tt haszonbér-

atalnál — hol

yujtandók.

hivatal.

705-13

rs'

hlyab r.

militä-

örden,

ist im

Tagen

reich-

i Vor-

Postan-

edition

Behör-

kostet

Preis

die

TTE.

20.

u ebener Erde.

Schritte im Namen und Auftrag des Landeshonvö- vereins bei den Besitzern jenes Feldes einzuleiten.

Krivátsy Josef stellt hierauf den Antrag, daß aus dem Gesamtvermögen des Honvédasyl's für den Fall, als keine alten Honvéds mehr zur Verpflegung vorhanden sein sollten, mehrere wohlthätige Stiftungen creirt werden mögen.

Der weitere Antrag Krivátsy's, daß ein Ehrengericht, eine Art Purifications-Commission im Centrum bestellt werde, welche die Ehrenhaftigkeit der Officiere einer Untersuchung unterziehen und die fehlerhaft befundenen aus der Officiersliste streichen solle, wurde über Entgegnungen von Fehér und Komlósy abgelehnt.

Lukácsy Miklós stellt sodann den Antrag, daß die Sitzungen des Centralauschusses befanntgegeben und darin die Präsidenten der einzelnen Honvédvereine Platz und Stimme haben sollen.

Hierauf stellt Krivátsy einen weitgreifenden Antrag, und zwar auf Grund der Wahrnehmung, daß die moralische Anerkennung der 48er Honvéds noch heute nicht erfolgt und dies nur durch eine möglichst stramme Centralisation erreicht werden könne.

Der Präsident erklärt hierauf, daß die Tagesordnung hienit erschöpft sei und er nebst seinen Beamtenstatus für das bisherige Vertrauen dankend, seine und der übrigen Beamten Resignation einreiche, worauf Komlósy vor Allem beantragt, daß der Dank der Versammlung dem Präsidenten für die tactvolle Leitung der Geschäfte und der Versammlung protocollarisch auszusprechen sei.

Feuilleton.

Nicht seid Ihr todt, Ihr Helden!

Zur 25jährigen Erinnerung an die Arader Märtyrer von Moriz Fókai\*.)

Wie still ist die Nacht! — Es wallen die Nebel, Ein düsterer Flor aus dem Himmel, auf Erden; Es fallen die Thränen als Thau, — auf dem Grabe Gäh'n auf die Geister als irrende Flammen;

Der Schleier aus Nebeln, der düster Euch einhüllt, Es hat die Nation ihn gewoben aus Schmerzen; Der Rasen, der grünt auf dem Grab Eurer Asche, Des heiligen Volksdanks Immergrün ist er;

Wie lang ist die Nacht! Der Schlaf in den Gräbern, Er dauert bis nun schon ein Vierteljahrhundert; Doch die Sonne Gerechtigkeit stirbt nicht auf ewig, Viel helleren Glanzes ersticht sie aufs Neue;

\*) Wir reproduzieren diese warme Enunciation des Dichters, die gestern im „Hon“ erschienen ist, und bei der Gedankfalter an die treulich Arader Märtyrer, an der Nichtstätte von Herrn Fókai Miklós vorgelesen wurde, in einer improvisierten Uebersetzung, in welcher wegen Kürze der Zeit auf den Reim verzichtet werden mußte.

gruppiert sich die ganze Versammlung im Stadtwaldchen, um von dem Photographen Drešcher in einem großen Wilde aufgenommen zu werden.

Nach geschickener photographischer Aufnahme verfügte sich die ganze Gesellschaft in den Saal des Hotels „zum weißen Kreuz“, wo dieselbe Nachmittags 2 Uhr eine Tafel mit 160 Gedecken erwartete und zu welcher 2 Musikbänder die Tafelmusik, durch häufige Toaste unterbrochen, abgab.

Bevor die Gesellschaft sich trennte, wurde noch das Wahlergebnis veröffentlicht, nach welchem die beiden Vicepräsidenten und Secretäre wiedergewählt und der Ausschuß mit wenig Änderungen belassen wurde.

Nachdenkungen.

Arad, 7. October.

Nicht an die Schuld, nicht an zugefügtes Leid früherer Zeiten wollen wir erinnern, wenn wir der Männer gedenken, die vor 25 Jahren in Pest und Arad durch Hentershand den Tod für ihre Ueberzeugung gefunden haben.

„Pesti Napló“ widmet seinen heutigen Leitartikel dem Andenken des 6. October 1849, und sagt darin unter Anderem: Die Form des Kampfes, den die

Arader Helden kämpften, besteht heute nicht mehr. Ihr Tod schloß eine Periode ab, die Jahrhunderte umfaßt. Der blutige Kampf um die Unabhängigkeit ist nicht mehr möglich, nicht um die Unabhängigkeit ist nicht mehr möglich, nicht um die Unabhängigkeit ist nicht mehr möglich.

An anderer Stelle gibt „P. N.“ eine Schilderung der letzten Lebensmomente der Dreizehn von Arad. Wir entnehmen ihr Folgendes:

Es war Samstag Morgen; der 6. October 1849.

Um 1/6 Uhr erkante dumpfes Geräusch und Trommelschlag und nach einigen Minuten wurde ein Bataillon des Regiments Wacher von der nördlichen Seite der Hauptwache aufgestellt.

Um 1/6 Uhr führte der Stabsprofoß Anton Uthlyka in Begleitung zweier Profoßen die Generale Ernst Kiss, Wilhelm Szász, Arisztó Deszseffy und Josef Schweidl aus ihren Zimmern und blieb mit ihnen vor dem nördlichen Thore stehen.

Die unglücklichen Helden sahen sich einen Moment um, erhoben ihre Augen zum Himmel, den sie bald nicht mehr von der Erde aus sehen sollten. Ein noch lebender Feldwebel jenes Bataillons erinnert sich, daß sie beim Hinaustrreten, sich erblickend, einander feurig die Hände drückten und wie verstimmt vor Erregung, in dieser Minute kein Wort zu einander sprachen.

Das Bataillon theilte sich in zwei Hälften und die vier Helden nahmen in dem Quarré Platz, Schweidl führte der Minorit Bardóc, Ernst Kiss der Festungscaplan Markot, Deszseffy der ref. Geistliche Baló und Lázár der Minorit Winkler.

Die begleitenden Soldaten machten auf Commando eine Schwenkung nach rückwärts und schlossen sich dem wieder vereinigten Bataillon an, das den Gefangenen gegenüber Stellung genommen hatte.

Und bricht es ein! los, das verherrende Wetter, Und schallt einst der Ruf: „Vorwärts! in den Tod!“

Dann seid Ihr dabei, der Märtyrer Schatten, Umschwebend des Vaterlands heilige Banner; Dann zieht ein Geist voran unseren Schaaeren, Der siegen oder fürs Vaterland sterben Uns lehrt, dann geht in Erfüllung beglückend, Was unsere Gebete vom Himmel erslehten, Und ewig lebt Ihr, Ihr Helden!

Ein Wiedersehen im Srennhause.

Buda-Pest, 5. October.

Das „N. P. S.“ erhält eine interessante Zuschrift, welche wir vollinhaltig mittheilen zu sollen glauben. Die Zuschrift lautet:

Sechs Jahre sind es her, als ich — damals Cleriker im Jesuitenorden — einer Ausflugs in die herrliche Alpenlandschaft des Lavantthales in Kärnten machte. Mein Begleiter auf dieser Wanderschaft in die grünen Berge war der lebensfrohe, mir, dem jungen Cleriker, warm zugethane P. Andreas Chowanec gewesen, der sich zur selben Zeit in dem Collegium der Gesellschaft Jesu zu St. Andrá mit mir befand.

„Nicht seid Ihr todt, Ihr Helden!“

vier Generale Zinner ver... das die Gener... und mehrmals... brückte Sch... warm die Han... Herr, dieses R... erbe und da... trug, übergeben... Und als... getaucht, nah... will es in den... wenn ich gest... aus meinen F... zu übergeben... Bardóc's... Ernst K... seinem Seelso... De z e e... Scene mit sto... die Hand, ei... schluchzend ba... letzten Brief... zu überbringen... Theurer... Winkler, ihn... schließen und... mich nicht l... commandirend... lassen. All' das... Möglich... zogen sich zur... jering von 12... 5 Schritte we... kleid und die... Zwecke mitgeb... ließen sich au... Lázár er... hatte, die gefe... „Gott! meine... In dieser... dem Gliede... in einer Ent... Commandant... zwölf Gemel... Sohne des L... leblos auf's... Ernst... gung 8 Lo... hat nur seine... eilen rasch... ihn. — — — Es war... zwei Wachen... Generale zur... kehrete, um d... Gang zu geleit... heim zu halten... diesem unglück... Preßburger... darauf war id... Jahre sin... mir den chemo... nen, wieder a... Da führte mi... Metropole. W... würdigkeiten g... irren anst... die Erlaubniß... dürfen, trat id... gleitet, den V... nete sich und... nachtete mensc... führt mich in... einem in den... über. Bei mei... mich mit groß... mich zu und... „Mein Herr!... ligger Ordensm... Mal auf einen... Andrá in Kär... Erschütter... den Augen ri... Freund Chow... Sie, der Sie... Ordenszwange... Stätte des gr... Thränenab... Angesicht, ehe... Freund, diese... wurde es un... machen. Zu fr... Widerständigke... ten diese aufm... wurde ich gequ...

229

nicht mehr. Jahrhunderte unabhängigkeit, ja nicht des Cultur- und des Genossenschaftstreite. Die Arbeit sein, aber nicht Leben. Materielle Un- Sprache dieser mü- sig uns aber Arbeit sein. Materielle Un- Sprache dieser mü- sig uns aber Arbeit sein.

6. October

kräufch und wurde ein r nördlichen Shundert in nen in ihre Kanonen ge- breuender

sof Anton die Gene- ralisid De- ihren Zim- men Thore

einen Mo- el, den sie solten. Ein s erinnert kend, ein- verstummt ert zu ein-

älften und rre Platz. Ernst Rijs h der ref. Winkler. An vier Gene- endend weis- chandschu- itischen Thor enkte beim

auf Com- nd schlossen, das den hatte. Die

Wetter, is! in den tten, inner; aren,

end,

hause.

October.

ate Zuschrift, en glauben.

-- damals flug in die in Kärnten derschaft in dem jungen h o w a n e s Collegium mir befand. rher erfolg- den Freunde würdigenden selbe je eher Freude fand er war nach Leberzeugung rden seiner und Hand- ch der Frei- möglichst ge-

vier Generale verrichteten ein kurzes Gebet, Auditor zinner verlas mit lauter Stimme das Todesurtheil, das die Generale mit größter schmerzlicher Erbitterung und mehrmals den Kopf schüttelnd, anhörten. Hierauf drückte Schwaid dem ihn begleitenden Wardoetz warm die Hand und sagte zu ihm: „Hochwürdiger Herr, dieses Kreuz, das ich von meinem seligen Vater erbe und das ich auch im Schlachtgewühl mit mir trug, übergeben Sie es meinem Sohne.“

Und als wäre eine Idee in seinem Gehirne aufgetaucht, nahm er es rasch zurück und sagte: „Ich will es in den Händen halten und damit sterben und wenn ich gestorben bin, scheuen Sie nicht zurück es aus meinen Händen zu nehmen und meinem Sohne zu übergeben!“

Wardoetz hat Wort gehalten.

Ernst Rijs seufzte tief auf, als er sich von seinem Seelsorger verabschiedet hatte.

Dezseffy benahm sich während der ganzen Scene mit stolzer Hochheit. Endlich drückte er Baló die Hand, eine Thräne glänzte in seinem Auge und schluchzend bat er, seiner heißgeliebten Gattin seinen letzten Brief, mehrere Gegenstände und seine Aufträge zu überbringen.

„Theurer, würdiger Herr, sprach Lazar zu Winkler, ihn küßend, wenn diese Leute vielleicht schlecht schießen und mich nicht treffen sollten, lassen Sie mich nicht lange leiden, sondern bitten Sie den commandirenden Officier, den Schuß wiederholen zu lassen.“

Als das dauerte nur einige Minuten.

Plötzlich ertönte das Commando, die Geistlichen zogen sich zurück, die Generale wurden in einer Entfernung von 15 Schritten vom Bataillon aufgestellt, je 5 Schritte weit von einander; sie legten ihr Oberkleid und die Weste ab, verbanden mit einem zu diesem Zwecke mitgebrachten weißen Sacktuch die Augen und ließen sich auf die Knie nieder.

Lazar erhob, bevor er sich die Augen verbunden hatte, die gefalteten Hände zum Himmel und sagte: „Gott! meine Frau und drei Kinder!“

Zu diesem Momente traten zwölf Soldaten aus dem Gliede und je drei bleiben vor einem General in einer Entfernung von vier Schritten stehen; der Commandant gibt ein Zeichen mit dem Säbel, die zwölf Gewehre krachen auf einmal und drei tapfere Söhne des Vaterlandes sanken in diesem Augenblicke leblos auf's Gesicht.

Ernst Rijs kniet noch immer bewegungslos dort. Entsetzlicher Anblick! Die Kugel hat nur seine Schulter durchbohrt! Drei Soldaten eilen rasch dahin und schießen unmittelbar auf ihn.

Es war gerade 6 Uhr, als dasselbe Bataillon, zwei Wachen neben den Leichen der vier erschossenen Generale zurücklassend, auf demselben Wege zurückkehrte, um die übrigen neun Opfer auf den letzten Gang zu geleiten. Die Generale waren bereit; sie

hatten der Hoffnung auf Gnade entsagt, denn sie hatten das Krachen der Gewehre gehört, das dem edlen Leben ihrer vier tapferen Gefährten ein Ende gemacht hatte.

Nicht wahr, ich sagte es, hochwürdiger Herr, sagte Josef Nagy Sándor mit trübem Lächeln zu dem eintretenden Winkler, daß keine Hoffnung sei?

Der Geistliche war keines Wortes mächtig. Ja, fuhr Nagy Sándor fort, Hoffnung wäre gewesen, wenn man uns zum Galgen Verurtheilte, früher hinausgeführt hätte; da aber über Jenen, die ohne Ketten fortgingen, die Gewehre knatterten, habe ich nicht die mindeste Hoffnung mehr.

Die Wachen im Zimmer gaben das Zeichen zum Ausbruch. Nacheinander gelangten sie auf den Platz vor dem südlichen Thore. Die durchwachte Nacht, die wochenlange Entbehrung der frischen Luft, die Seelenpein hatten tiefe Spuren auf ihrem Gesichte zurückgelassen. Die Augen eingefallen, die Farbe bleich, das Haar grauer, als vor vier Wochen. An den Füßen und an einer Hand auch jetzt noch Ketten! . . .

Zuerst war 3 Nagy Sándor draußen, der den ihm Folgenden die Hand drückte und ihnen mit schmerzlicher Ironie „Guten Morgen“ wünschte.

Der Letzte war D a m j a n i c h, der wegen seines gebrochenen Beines von dem gr.-kath. Seelsorger und einer Wache geführt ward, und auf einen bereitstehenden schlechten Bauernwagen gehoben wurde. Der Bauer trieb weinend seine Pferde. Alle acht Generale näherten sich dem Felde und begrüßten ihn in bewegtem Tone.

Auf das Commando des Officiers sekte sich der Zug in derselben Ordnung wie der frühere in Bewegung. Die Generale gingen in folgender Ordnung hintereinander: Voran Lahner und Knezics mit dem Geistlichen Néva, dann Pöltenberg und Aulich mit Sujánfsky, Nagy Sándor mit Winkler, Török mit Wardoetz, Bécsey mit Marchott, Graf Leiningen mit Baló. (Die fünf ersteren Geistlichen waren Minoriten.)

Hinter ihnen auf dem rasselnden Bauernwagen folgte Damjanich mit dem gr.-kath. Geistlichen Sombathi, ihm gegenüber in blutrothem Gewande saß der Henker. Langsam gings durch das Hauptthor; unendlich bewegt sahen sie sich um. Seit Wochen zum ersten Male — und auch zum letzten Male — athmeten sie die frische, ihnen so balsamische Luft, zum ersten Male umwehte der Morgenwind ihre Locken.

Wie wohl thut doch Gottes freie Luft, rief Leiningen, tief seufzend, worauf Baló antwortete: „Die Welt über den Wolken ist noch schöner!“

Durch das Thor gelangend, wurde der Zug auf den nach Sigmundháza und Neu-Abad führenden Weg commandirt. Nach einer Viertelstunde schwenkte er links ab und die Märtyrer erblickten auf dem, auf der südlichen Seite der Festung liegenden Plage die für sie bestimmten einsachen, rohgezimmerten, ungefähr 8 Schuh hohen Holzpflocke. Bécsey, der in seinem Ver-

ben nur zweibeinige Galgen gesehen haben mochte, sagte betroffen: „Also solche Galgen hat man für uns bereitet?“

Nagy Sándor beruhigte ihn mit den Worten: „Laß' sein, Freund, das sind die besten und zweckmäßigsten.“

Es dauerte im Ganzen eine halbe Stunde, bis sie zur Richtstätte gelangten. Den Geistlichen Winkler übermannte der Schmerz beim Anblicke der neun Galgen so sehr, daß er zu schluchzen anfing. Nagy Sándor, der dies bemerkte, wandte sich zu ihm mit den Worten:

Vieher hochwürdiger Herr, gestern haben Sie mich getrostet und nun weinen Sie.

Damjanich rauchte während des ganzen Weges; seine Cigarre ging eben zur Reize, als er auf die Trauerstätte gelangte.

Ungefähr 12 Schritte vor den Säulen blieb das Militär stehen und bildete ein großes Dreieck, so daß die Verurtheilten mit ihren Geistlichen oben in der Mitte gegenüber dem Galgen zu stehen kamen. Die Säulen waren je drei Schritte von einander entfernt und hatten unten eine kleine schemelähnliche Erhöhung, welche man im gegebenen Momente bei Seite schieben konnte. Der Platz selbst liegt außerhalb des Festungs-glaciés, er erstreckt sich zwischen der Festung und Neu-Abad und ist gegenwärtig eine Wiese des Sigmundházaer Besitzers Emerich Viró.

Um Damjanich's Wagen reichten sich die Acht und in diesem Momente sprach Graf Leiningen zu den Geistlichen der verschiedenen Confectionen gewendet: „Es wird bald zu Ende sein, ehrwürdige Herren! Beten wir zusammen, sind wir doch alle Christen, alle Kinder eines Vaters!“

Eben war es halb 7 Uhr, als Tichy, der zu Pferde commandirende Major, das Zeichen gab zur Verlesung des Todesurtheiles.

„Man liest uns da die schimpflichsten Erdichtungen vor“, sagte Damjanich in gereiztem Tone, zu seinem Geistlichen gewandt.

Nach der Urtheilsverlesung nahm der entsetzliche Act sogleich seinen Beginn; doch bevor dies geschah, trat Bécsey zu Sujánfsky und bat denselben, mit dem Henker zu sprechen, damit er ihn menschlich behandle. Der Henker erwiderte freundlich auf Deutsch: „Geistlicher Herr, seien Sie versichert, Sie werden mit mir zufrieden sein.“

Nun trat Uhylya, der Stabsprofoß, vor Major Tichy, salutirte nach militärischer Art und bittet dreimal laut (deutsch) um Gnade für die Verurtheilten. Und dreimal antwortete der croatische Major: „Bei Gott ist Gnade!“

Der Profoß salutirt, macht Rehr, wendet sich zu den Verurtheilten und bleibt zuerst vor Ernst Pöltenberg stehen, zu dem er salutirend sagt: „Ich bitte, Herr Hauptmann!“

Jeder General wurde mit dem Range angesprochen, den er in der österreichischen Armee bekleidet hatte.

Dann nahm er einen Schlüsselbund hervor und befreite die Hände und Füße des Generals von den Fesseln. Er stellt ihn dem Henker zur Verfügung und dieser waltete der Reize nach seines schrecklichen Amtes!!

**Graf Arnim verhaftet.**

Die Weißbierkünstler in Syree-Athen werden vorgestern Abends sicherlich eine „kühle Blonde“ mehr getrunken haben, als es sonst ihre Gewohnheit ist, ward ihnen doch im Laufe des gestrigen Nachmittags ein Stoff zur politischen Kannegießerei geboten, wie er sensationeller seit langer Zeit in Berlin nicht vorgekommen ist. In Folge Gerichtsbeschlusses wurde vorgestern durch den Untersuchungsrichter bei dem früheren deutschen Botschafter in Paris, Grafen Harry Arnim, auf seinem Landgute Rassenheide bei Stettin ein Haus suchung gehalten und derselbe verhaftet.

Unsere Leser entsinnen sich gewiß noch des hitzigen Conflictes, der vor etwa einem halben Jahre zwischen dem Grafen Arnim und dem Fürsten Bismarck zum offenen Ausbruch kam und mit der Aberufung des Ersteren von seinem Posten als deutscher Botschafter in Paris endete. Die Catastrophe des übrigens schon lange vorher latenten Conflictes zwischen den beiden hervorragenden Staatsmännern ward bekanntlich durch die Veröffentlichung des Memorandums herbeigeführt, welches Graf Arnim seinerzeit als Gesandter am italienischen Hofe über das öcumenische Concil an seinen Chef, den Fürsten Bismarck, eingesendet hatte. Diese Veröffentlichung, sowie die weiteren Auelassungen des Grafen Arnim gaben schon vor einem halben Jahre den Berliner Officiösen Anlaß, den Grafen Arnim ganz unumwunden der Verlesung des Amtes g e h e i m n i s s e s zu zeihen.

Man wird sich ferner erinnern, daß der Kampf zwischen den beiden Staatsmännern mehrere Tage hin-

zerstören. Denn ich — wußte zu viel. Matt und krank sank ich hin. Als ich genesen war und bat, daß man mich in eine andere Umgebung bringen möge, willfahrte man anscheinend meinem Wunsche. Ich sollte nach B u d a - P e s t reisen, um hier in einer Familie zu leben, und da meine Lösung der Gelübde erwartete. In der That reiste ich auch in Begleitung eines Jesuiten, des Arztes R u n g a l i e r, ab und — Sie sehen selbst, wohin man mich gebracht, um mich unwürdiglich zu machen. Sechs Monate schon, statt sechs Tage, wie man angeblich vorgab, schmachte ich hier, unter der Angabe, ich leide an „religiösem Wahnsinn“. Alle meine Briefe blieben unbeantwortet. Wenn ich es noch nicht bin — und Sie können selbst beurtheilen, daß ich es nicht bin — so werde ich gewiß hier, unter dieser Umgebung, gefoltert von dem herbsten Seelenschmerze, zum Wahnsinnigen. O, retten Sie mich — Sie sind Schriftsteller, treten Sie vor die Oeffentlichkeit und erheben Sie Ihre Stimme für einen Unglücklichen, machen Sie mich frei und auf meinen Knien will ich Ihnen danken.“

Er warf sich an meine Brust. Ich versprach Alles; denn, so wahr ein Gott im Himmel ist, ich halte den Unglücklichen für gesund und für ein Opfer der schwärzesten Jesuiten-Intrigue. Die ehrwürdigen Brüder trifft kein Vorwurf. Sie handeln nach gegebenem Auftrage.

Ich aber frage: kann und darf es geschehen, daß ein hochtalentirter Mann, ein geborener Ungar, der seinem Vaterlande nützlich sein kann, ohne Hoffnung verschmachtet, um vielleicht das zu werden, was er noch nicht ist? Sollte nicht eine genaue sanitätspolizeiliche Untersuchung dieses Unglücklichen stattfinden, da mehr als ein Verdacht unlauteren Gebahrens in diesem Falle vorliegt?

Mögen Andere, Berufene hierüber urtheilen; ich habe die Bitte meines unglücklichen Freundes hiermit erfüllt.

H. v. W.

durch „Stand“, ja, daß man einen Augenblick zu glauben berechtigt war, Graf Arnim, der stets als persona gratissima am Berliner Hofe galt, werde als Sieger auf dem Plage bleiben. Hatte sich die gesammte Partei der preussischen Hof- und Staatsjunger doch mit dem Grafen Arnim verbuuden, um den verhassten Reichskanzler zu stürzen. Bismarck's Einfluß auf den Kaiser Wilhelm erwies sich schließlich doch als der stärkere. Wuthschnaubend wies Graf Arnim den ihm angebotenen Votschafsterposten in Constantinopel zurück und vergrub sich auf seinem Rittergute Massenheide bei Stettin.

Doch wenn auch diesesmal geschlagen, so scheint sich Graf Arnim doch nicht für überwunden gehalten zu haben. Sein ganzes Dichten und Trachten scheint vielmehr in seiner Villeggiatur darauf gerichtet gewesen zu sein, dem Todfeind eine brennende Wunde zu verfehen, und er hat die Zeit für gekommen geglaubt, um seine Pfeile gegen den Reichskanzler loszuschleßen. Seit etwa vierzehn Tagen circulirt durch alle Blätter das Gerücht, daß binnen kürzester Frist eine Broschüre erscheinen werde, welche unter dem Titel: „Die Revolution von Oben“ die comprimirtendsten Enthüllungen über den Fürsten Bismarck enthalten soll. Zahllose Vermuthungen sind bereits über die Autorschaft dieser Sensationsbroschüre in Umlauf gesetzt worden, ohne daß sich jedoch bisher eine derselben bestätigt hätte. Nur das Eine ist bereits authentisch festgestellt, daß ein gewisser Julius Lang, ein überberühmtes Subject im Dienste der ultramontanen Presse, eine Art Vermittlerrolle zwischen den verschiedenen Mitarbeitern der genannten Broschüre gespielt hat. Nun wird aus Berlin von unterrichteter Seite gemeldet, daß Graf Arnim einer dieser Mitarbeiter gewesen sein soll, indem er — wahrscheinlich durch Vermittelung des besagten Julius Lang — für die Broschüre mehrere Copien diplomatischer Actenstücke zum Abdruck zur Verfügung stellte.

Bewahrheitet sich diese Meldung, — woran wir nicht den geringsten Zweifel hegen, — so muß man zugestehen, daß die preussischen Gerichte nur ihre Schuldigkeit gethan, daß sie nicht wie die italienischen Gerichte dem General Lamarmora gegenüber allerhand zarte Rücksichten geübt, als sie den hochgestellten Staatsmann, den bei Hofe hoch angesehenen Grafen ebenso unanfsamt beim Schopfe faßten, wie die Kirchenfürsten, wenn diese in Widerspruch mit dem Gesetze gerathen. Die unachtsichtige Verhaftung des Grafen Harry Arnim kann nur als echt constitutionelle Handhabung des Gesetzes aufgefaßt werden, dem in einem modernen Staate Jeder unterworfen sein muß, sei er hoch oder niedrig geboren, stecke er im goldgestickten Staatsfrack oder in der violetten Soutane.

**+ Wien, 6. October.**

Die Beförderungs-Vorschrift vom Jahre 1869 für die k. k. Armee wird aufgegeben. Nach dem „Milit. Verordnungsblatt“ lautet das Actenstück folgendermaßen:

„Se. k. und k. apostolische Majestät geruhten Allergnädigst die Ausarbeitung neuer Normen für die Beförderung der Personen des Soldatenstandes im k. k. Heere abzubehehlen und deren baldige Vorlage anzuordnen.“

Außertourliche Beförderungen dürfen der Allerhöchsten Entschließung vom 2. October 1874 gemäß bis zum Anselbetreten der neuen Normen nur dann in Antrag gebracht werden, sobald der Betreffende nach vollständiger Erfüllung aller Bedingungen bereits seiner Rangstellung nach in die rangsältere Hälfte der für die betreffende Charge systemisirten Anzahl im Concretualstande vorgeführt ist, wenn ferner die Vorzüglichkeit in jeder Beziehung sowohl von den Verfassern der Qualificationsliste als den Begutachtenden einstimmig constatirt erscheint.

Freiherr v. Koller m. p.,  
General der Cavallerie.“

Nachdem die Bestimmungen der neuen Verordnung jenen Mittelweg gefunden, der alle Extreme bann, so spricht sich in leitenden militärischen Kreisen — wie die hiesigen Blätter erwähnen — auch die Ueberzeugung aus, daß dieselben die ungetheilteste Befriedigung in der Armee hervorrufen werden.

**Ueber die Abreise Ihrer Majestät von Ventnor**

bringen die „Times“ einen längeren Bericht, dem wir die wesentlichsten Momente entnehmen. Es heißt darin: Die Kaiserin von Oesterreich mit der Erzherzogin Valeria, in Gesellschaft des Erzherzogs und der Erzherzogin von Neapel und begleitet von Baron Ropcsa, Gräfin Festetics, Herrn Ringer und dem Gefolge verließ am 1. d. Früh Steephil-Castle in Ventnor, um nach Wien zurückzukehren. Auf dem Bahnhof von Ventnor wurde der Kaiserin durch Baron Ropcsa eine Deputation der Localbehörde von Ventnor vorgestellt

und der Obmann derselben verlas eine Adresse, welche, mit Rücksicht auf den Umstand, daß die Kaiserin in strengem Incognito reist, an die Gräfin von Hohenembs adressirt war. Die Adresse lautet:

Madame! Als Vertreter der Einwohner Ventnors bitten wir ausdrücken zu dürfen, wie sehr wir uns durch die Wahl dieses Theiles der Küste zu Ihrem zeitweiligen Aufenthalt für den Sommer geehrt fühlen. Wir hoffen, daß nichts die Absonderung gestört hat, welche, wie wohl gewußt wurde, Sie besonders gewünscht haben. Wir hoffen ferner, daß Sie sich eine Erinnerung an diesen Theil der Insel Wight mit sich nehmen mögen, daß wir mit Hoffnung der Zukunft entgegensehen dürfen, daß er wiederum als der Ort für Ihren zeitweiligen Aufenthalt ansersehen wird. Zum Schlusse wagen wir unseren Wünschen, daß Sie wohl behalten in Ihr eigenes Vaterland zurückkehren mögen, Ausdruck zu geben. Wir sind, Madame, mit jedem Gefühl der tiefsten Achtung Ihre gehorsamsten, demüthigen Diener u. s. w.

Ihre Majestät nahm die auf Pergament geschriebene und von einer Wappe aus schwarzer und gelber Seide umschloene Adresse sehr huldvoll entgegen und erwiderte, daß sie sich ungemein erfreut fühle über ihren Besuch in Ventnor, und daß sie dasselbe mit großem Bedauern verlasse. Es sei ein herrlicher Ort, in dem sie sich ganz heimlich gefühlt habe.

Von Ventnor nach Ryde benützte Ihre Majestät die Bahn; hier bestieg die hohe Frau einen Raddampfer, der sie nach Portsmouth brachte von wo sie mittelst Extrazug über Brighton nach Follstone fuhr. Hier schiffte sich Ihre Majestät auf dem „Edward Albert“ nach Boulogne ein, wo sie um 4 Uhr 4 Min. ankam und vom österreichischen Gesandten in Paris, Grafen Hayos und dem Legationssecretär Grafen Sailer empfangen wurde. Der Präsident der französischen Republik, Marfchall Mac Mahon hatte seinen ersten Adjutanten, Oberst d'Abzac nach Boulogne gesendet, um Ihre Majestät auf der Reise durch Frankreich zu begleiten. Der Oberst brachte auch seitens des Präsidenten ein Willkomm - Geschenk für Ihre Majestät. Dasselbe besteht aus zwei erussischen Vasen, jede mehr als vier Fuß hoch, mit fein ausgeführten Darstellungen auf zart blauem Grund; zwei kleinere Vasen, jede einen Fuß hoch, mit Reliefs auf seegrünem Grund; einem Theeservice für sechs Personen und einer Porcellanplatte, ornamentirt im Geismacke der Zeit Ludwig's XV. mit Darstellungen nach Watteau. Alle diese Objecte stammen aus der Porcellan-Manufactur von Sevres und werden auf 30.000 Francs geschätzt. Am 2. d., Morgens um 3 Uhr 55 Minuten verließ die Kaiserin Boulogne in einem österreichischen Separatrain, der eigens aus Wien dahin gelendet worden war.

Ueber die Ankunft Ihrer Majestät in Baden-Baden haben wir bereits unsere Leser in Kenntniß gesetzt.

**Neuestes.**

**Wien, 6. October.** Einer Meldung der „Presse“ aus Berlin zufolge ist die Verhaftung Arnim's keine Präventivmaßregel, sondern wurde erst nach wiederholtem Ministerconfeil unter Beziehung des Oberstaatsanwaltes Tessenborf der Verhaftungsbefehl erlassen und vorher durch den mit Arnim verwandten Eiseser Ober-Präsidenten Möller wegen Auslieferung der Briefe mit ihm unterhandelt. Seit gestern verhandelt das Berliner Kammergericht über die Frage der Haftbelassung oder Freilassung Arnim's, und ob sein Gerichtsforum in Berlin ist, woselbst er keine eigene Wohnung hat.

**Prag, 6. October.** Die Altzechen überreichten heute dem Oberflandmarschall ein Memorandum über ihr Fernbleiben vom Landtage.

„Potrof“ fordert seine Landleute auf, die slovakischen Gymnasialprofessoren in Böhmen zu versorgen, sowie elternlose slovakische Kinder durch kinderlose czechische Eltern adoptiren zu lassen.

**Berlin, 6. October.** Den Morgenblättern zufolge fand gestern Morgens auch bei dem Sohne des Grafen Arnim, Lieutenant bei den Gardedragonern, eine Hausfuchung nach den gewünschten Amtspapieren statt, jedoch ebenfalls erfolglos.

**Wofen 6. October.** Das Kreisgericht verurtheilte den Weibhshof Zanisewski wegen unbefugter Vornahme der Firmung zu sechsmonatlichem Gefängniß.

**München, 6. October.** Das Gerücht, daß die Königin-Mutter den katholischen Glauben anzunehmen beabsichtige, wird in unterrichteten Kreisen mit solcher Bestimmtheit versichert, daß man an der Richtigkeit dieser Nachricht nicht mehr zweifelt. Der Religionswechsel soll, wie es heißt, an einem der nächsten Tage vollzogen werden.

**Paris, 6. October.** Bei 1000 bereits endgiltig bekannten Generalrathswahlen wurden beiläufig 370 Republikaner und 560 Conservative aller Schat-

tirungen gewählt, auch sind mehrere engere Wahlen nothwendig.

**London, 6. October.** Die „Morning Post“ meldet aus zuverlässiger Quelle, daß die Anerkennung der Regierung in Spanien fühlbarer gewirkt habe, als man auswärts vermuthete. Bei den Carlisten werde acuter Geldmangel empfunden. Eingeweihte Personen in Madrid erwarten das Ende des Krieges früher, als bisher angenommen.

**London, 6. October.** Die „Times“ publicirt die Zuschrift eines in Spanien wohnenden Engländers, welcher die von den Carlisten verübten Gräucl bestätigt.

**Santander, 5. October.** In unterrichteten Kreisen verlautet, Don Carlos sei durch einen Schuß in den Unterleib schwer verwundet.

**Santander, 6. October.** Briefe und Zeitungen bestätigen, daß in Durango eine Meuterei stattgefunden habe und Don Carlos bei dieser Gelegenheit schwer verwundet worden sei.

**Kleine Chronik.**

**Arab, 7. October.** Die Wahl des gr. or. römänischen Metropolitens wird am 27. d. M. im Hermannstädter Congresse vorgenommen werden. Der Araber gr. or. römänische Bischof Herr Miron Roman und Herr Metianu sind von der Candidatur zurückgetreten, so daß die Entscheidung nur mehr zwischen dem Hermannstädter Archimandriten Herrn Popoa und dem greifen Caransebeser Bischof Herrn Popasu schwanken. Herr Babes agitirt für Letzteren, in der Voraussetzung, auf diese Art vielleicht seinem Freund, den von der Candidatur zurückgetretenen Metianu durchzubringen. Wie die Chancen übrigens gegenwärtig stehen, dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach Herr Popoa gewählt werden.

Kronprinz Rudolf ist nach einer Mittheilung der „Wien. Abendp.“ gestern Früh mit Sr. Majestät von Gdölls in Schönbrunn eingetroffen.

(Königliche Spenden.) Die Droscher Kirchengemeinde erhielt aus der Privatchatulle Sr. Majestät 100 fl. zur Wiederherstellung ihrer baufälligen Kirche und Schule.

(Das gesunde Wien.) Am letzten Sonntag sind im Reichthum der Stadt Wien mit einer Population von circa 700,000 Seelen nur 14, sage: vierzehn Menschen gestorben, ein seit Jahrzehnten nicht mehr erhörter Fall. Am Donnerstag wurden 23, am Freitag 19 Todensfälle verzeichnet! Wenn der prachtvolle Monat September überhaupt als Norm aufgestellt werden dürfte — und der Monat October zeigt den gleich günstigen Fortgang — so müßte die Stadt Wien als die gesündeste Stadt der Welt (seit Einführung der Hochquellenleitung) bezeichnet werden.

(Kinderpest.) Aus Graz, 2. d., wird geschrieben: Kaum hatte das Gepsenst der Kinderpest einige Wochen lang aufgehört, unsere Landwirthe zu ängstigen, so ist dasselbe auch schon wieder fast an sämtlichen Grenzen der Steiermark erschienen, und die Behörde hat sich genöthigt gesehen, den Verkehr neuerlich auf das Aeußerste zu beschränken. In Ungarn grassirt die Seuche im Zalaer Comitate, in Croatien ist der Viehstand sämtlicher Comitate davon befallen, in Krain hat sie die Bezirkshauptmannschaften Tschernembl und Rudolphswerth ergriffen. Zu alledem tritt nun auch noch der Ausbruch der Seuche in Niederösterreich (Bezirkshauptmannschaft Mistelbach), so daß auch nach dieser Richtung hin wegen Bedenklichkeit des Wiener Marktes die Grenzsperrre längs des Gerichtsbezirkles Mürzzuschlag verfügt werden mußte. In Mürzzuschlag selbst ist eine amtliche Seuchencommission eingesetzt worden, welche den Verkehr zu überwachen hat.

(Ein entsetzlicher Schreck.) Am vorigen Freitag gegen 7 Uhr Abends ereignete sich auf der Thüringer Bahn zwischen Erfurt und Weimar folgender Vorfall. Eine Dame saß mit drei Kindern in einem Coupé zweiter Classe des von Eisenach kommenden Schnellzuges, sie hatte ihren Platz in einer Ecke nächst dem Fenster genommen, die Kinder standen um ihr und lauschten ihrer Erzählung, ein Knabe von 6 Jahren stand zwischen ihr und der Wagenthür Da plötzlich — die Mutter erzählte eben, wie Robinson auf die Knie fiel, als er das Rettung verheißende Schiff auf seine Insel zusteuern sah — flieg die Thür auf und starr vor Entsetzen sieht die Mutter in einem Nu ihr liebes Kind verschwinden! — Durch einen gellenden Schrei und einen Schlag wider das Fenster der Wagens gelangt es ihr, die Aufmerksamkeit der Nachbarn zu erregen — sie war mit ihren Kindern allein im Coupé — und ihr Angstschrei „Halt!“ pflanzt sich schnell bis zur Spitze des Zuges fort. Es wird gehalten und während theilnehmende Reisende sich um die entsetzte Mutter und die beiden andern sich umschlungen haltenden Kinder beschäftigen, gehen Andere nebst einigen Schaffnern mit Laternen die Bahn entlang, das Kind zu suchen. Wie werden

Die vor  
A tizenhän  
Geschichte de  
authentischste



**Hamburg, 3. October.** (Wochenbericht über Spiritus und Rüben-Melasse von S. Klemperer.) Die flauere Tendenz für Spiritus an den auswärtigen Märkten hat auch unseren Preisen eine weichende Richtung gegeben, zumal die Anhäufung von über 2 Millionen Liter in Berlin herbeigeführt durch die September-Verbindlichkeiten, unserem Marke vielfache Offerten zugeführt haben, die im Verein mit dem von den anderen Zollvereinsmärkten und von Russisch-Polen vorliegenden Angebot den Werth der nahen Lieferungsstermine um circa 3 M. V., den der späteren um circa 1 M. V. drückten. — In Berücksichtigung der nach den vorliegenden Verichten als gut anzusehenden Kartoffel-Ernte läßt sich nicht voraussehen, ob der Rückgang der Preise bereits eine Grenze gefunden hat, zumal auch Rußland sich wieder rüftet, um auch in der neuen Campagne seitwärts große Quantitäten zuzuführen. Es dürfte daher der jetzige Preisstand für Lieferungsverkäufe näher und späterer Sichten wohl beachtenswerth erscheinen.

Heutige Preise notiren:  
 loco pr. Oct. 49 1/2 pr. Brief, 48 1/2 pr. G.,  
 Oct./Novemb. 49 1/2 " " 48 1/2 " "  
 Nov./Dec. 49 " " 48 1/2 " "  
 April/Mai 49 " " 48 1/2 " "

Für Rüben-Melasse ist im Laufe der letzten Woche gute Kauflust erwacht und namhafte Abschlüsse sind gemacht worden zu Preisen von 62 Sgr. für deutsche, und 58—58 1/2 Sgr. für polnische Waare Basis 42°. Diese Preise sind für Lieferung in den nächsten Monaten wohl auch fern zu bedingen und für polnische Waare würde der notirte Preis voraussichtlich auch franco Danzig Commissionsbedingungen durchzuholen sein, wenn man mit mehrjährigen festen Offerten die Unverhandlungen aufnehmen könnte. — Wir ersuchen, uns mit geeigneten Offerten, sowohl inländischer wie polnischer Waare zu versehen, denen unsere volle Aufmerksamkeit zugewendet sein wird.

**Buda-Pest, 6. October.** (Getreide.) Die Tendenz unseres Weizenmarktes war heute entschieden matt, das Ausgebot wohl mäßig, Nehmer jedoch sehr reservirt, so daß sich die Preise kaum zu behaupten vermochten, abfallende Sorte auch etwas billiger abgegeben wurden. In allen andern Körnern sehr spärlicher Verkehr zu unveränderten Preisen.

Zur amtlichen Notirung gelangten folgende Schlüsse:

Weizen, (Theiß-) 200 Zolltr. 86 1/2 pfd. fl. 5.25, 1200 Zolltr. 84 pfd. fl. 4.85, Ober-Theiß-400 Zolltr. 87 pfd. fl. 5.35, Alles per 3 Monate.  
 — Banater 600 Zolltr. 88 1/2 pfd. fl. 5.40, 1400 Zolltr. 88 1/2 pfd. fl. 5.40, 400 Zolltr. 86 pfd. fl. 4.80, 400 Zolltr. 86 pfd. fl. 4.77, 1800 Zolltr. 85 1/2 pfd. fl. 4.65, 1800 Zolltr. 85 pfd. fl. 4.72, 400 Zolltr. 84 1/2 pfd. fl. 4.55, Alles per 3 Monate.  
 Hafer 1700 Zolltr. per 50 Pfd. fl. 2.10, 600 Ztr. per 50 Pfd. fl. 2.11, 600 Zolltr. per 50 Pfd. fl. 2.12, Alles per Cassa.

Termine drückten sich in allen Sorten, Herbst-Weizen büßte 2 Kr., Frühjahrweizen sogar 10 Kr., Mais 2 1/2 Kr., Hafer 1 Kr. vom Preise ein.

Ufsance-Weizen per October fl. 4.63 Geld, fl. 4.65 Waare, per Frühjahr fl. 5.— Geld, fl. 5.05 Waare.

Mais per Mai-Juni fl. 3.62 Geld, fl. 3.65 Waare.

Hafer per October fl. 2.10 Geld, fl. 2.11 Waare, per Frühjahr fl. 2.30 Geld, fl. 2.31 Waare.

**Wiener Waarenbörse vom 6. October.** Mit Ausnahme von Hafer ist es in Getreide durchwegs flau, sowohl hier als auswärts. Am Plage stagnirt der Verkehr wegen Mangels an Kauflust. Hafer bleibt zu fl. 4.65 bis fl. 4.80 ab Wien gefragt. — Rüböl flau und ohne Nachfrage. — Spiritus geschäftlos und unverändert. — Schmalz fest. — Petroleum preishaltend, aber stille.

**Wien, 6. October.** (Vorstenviehmarkt) (St. Marx). Der Auftrieb auf dem heutigen Markte belief sich auf 2380 Stück, und zwar 1238 schwere, 510 mittlere Bafonyer und 632 Frischlinge. Das Geschäft gestaltete sich anlässlich der kühlen Witterung recht lebhaft und behaupteten sich auch die Preise etwas fester als in der Vorwoche. Eine eigentliche Preiserhöhung hat jedoch nicht durchgegriffen. Wir notiren: schwere Bafonyer fl. 33.50—35.50, mittlere fl. 31.50—33.50, Frischlinge fl. 21—25 per Centner lebend ohne Steuer.

**Wiener Börse vom 6. October.** Die matten Notirungen der Frankfurter Abendbörse wurden heute durch die leichtere Effectenversorgung paralysirt. Anfangs war wohl die Haltung matt und lustlos; später besserte sich indeß die Stimmung zusehends, doch konnten die Speculations-Effecten sich nur mühsam behaupten, da die Kauflust auf allen Gebieten geringfügig war.

Eine wesentliche Erholung erzielten Actien der Ungarischen Bodencreditbank, welche von 75 bis 77 in die Höhe gingen. Actien der Ungarischen Creditbank besterren sich von 235.25 bis 236.25, Anglo-Hungarian von 34 bis 36.

Von den leitenden Bank-Effecten gingen Creditactien von 247.25 bis 248.25, Anglo-Bank-Actien von 162.25 bis 164, Unionbank-Actien von 129.50 bis 130.50. Von türkischen Banken ermäßigten sich Ottomanische Bank-Actien bis 109.50, Franco-Bank-Actien wurden zu 66.25 und 65.75 abgeschlossen. Bank-Actien notirten 990.

Unter den Industrie-Effecten erholten sich Allgemeine Baubank von 52 bis 53, Anglo-Baubank von 61.50 bis 62, Bauverein von 38.30 bis 39.20, Parcellirungs- und Baugesellschaft von 24.25 bis 24.60, Wechsel-Baubank von 16.40 bis 17.40, Eisenbahn-Baugesellschaft von 79.50 bis 80.75, Union-Baubank kamen zu 35.50 zum Abschluß.

Bahnwerthe hatten belanglosen Verkehr. Combarben hielten sich bei 144, Dux-Bodenbacher waren

93 und 94, Carl Ludwig-Bahn 242.50, Ungarische Ostbahn 59 und 59.50, Ungarische Westbahn 135. Zum Schluß der Vorbörse kamen wieder mattere Course zum Vorschein.

(Schluß der Börse.) Um 1 Uhr 30 Minuten: Creditactien 247.50, Anglo-Bank 163, Unionbank 130.25, Ottomanische Bank 108.25, Franco-Bank 65, Ungarische Bodencreditbank 76, Ungarische Creditbank 235.50, Allgemeine Baubank 52.50, Anglo-Baubank 62, Bauverein 38.80, Eisenbahn-Baugesellschaft 79.50, Wechsel-Baubank 16.50, Geschäftlos.

**Telegramm der Wiener Lloyd-Gesellschaft.**

**Buda-Pest, 7. October.** (Getreide.) (Schluß.) Prompter Weizen unverändert, matt, Herbst-Weizen fl. 4.65—67, Herbst-Hafer fl. 2.14—15, Frühjahr-Weizen 5.05—07, Frühjahr-Hafer fl. 2.34—36, neuer Mais fl. 3.65—67.

**Telegrafirter Cours der Staatsanleihe in Wien vom 7. October 1874.**

5% Metallanleihe	70.60
5% Metallanleihe mit Nat. und Kovemberzinsen	74.25
5% National-Anleihe	108.—
1860er Staats-Anleihe	98.—
Banfactien	247.25
Creditactien	109.60
London	103.60
Silber	5.24
R. f. Münz Ducaten	8.80
Rivolomb'or	8.80

**Darlehen auf Grundbesitz und Zinshäuser in Silber oder Banknoten gegen Amortisation.**

**Baavorschüsse auf Getreide und Landproducte hier und Neu-Urad lagernd, sowie auf Bahnrcepiffe unter Beforgung des Verkaufes im In- und Auslande.**

**Commissions- ) für Operationen auf der  
übernahmen ) Pester Getreidebörse, bei  
Redl & Assael,  
Comptoir, Brückengasse, Prodanovits'sches  
Haus, I. Stod.**

**Theater.**

Abonnement. Heute Donnerstag den 8. October 1874. **Vergrendelet.** (Das Testament.) Original-Drama in 4 Acten von Czakó Zsigmond. **Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr.**

**Notirungen der Pester Börse vom 6. October 1874.**

	Geld	Waare
Ung. Eisenb.-Anl. à 100 fl.	97 25	97 75
Ungar. Prämien-Anlehen	84 75	85
Grundentl.-Obl.-Ungar.	76	76 50
Assicuranz l. ung. ex.	1050	1060
Hasa	36	43
Pannonia	360	365
Pester	61	62
Hunnia	38	40
Union	148	150
National-Versicherung	—	—
Bahnen-Fünfkirchen-Bars.	—	—
Pester Strassenbahn	262	263
Ofner Strassenbahn	90	93
Alfeld-Fiumaner	—	—
Nordostbahn	—	—
Banken, Anglo-Hungarian	35	35 50
Ung. Allg. Credit	236 50	237
Frango-ung.	82	84
Pester Volksbank	—	—
Ofner commercial	168	170
Pester	790	795
Pester Gewerbe	375	380
Sparcassen, Altofner	—	—
Pester	2450	2460
Pest-Ofner hauptstädtische	162	162 50
Neupester	48	49
Arader Dampfmühle	—	—
Blum'sche	09 50	10
Concordia	260	270
Elisabeth	108	110
Königs	—	—
Louisen	94	95
Union-Mühle	—	—
Victoria	80	82
Walmühle	715	720
Ofner-Pester	640	645
Ofner Fabrikshof	12	13
Pannonia	430	435
Ung. Actien-Bierbrauerei	412	415
Borstenviehmasstall	161	163
Dampfschiff, ung.	—	—

**Schluss-Course der Wiener Börse vom 5. October.**

	Geld	Waare
Lederfabrik l. ungar.	—	—
Salgó-Tarjaner	90	91
Tunnel-Actien	80	82
<b>Pfandbriefe.</b>		
Ung. Bodener zu 5 1/2%	85	86 25
Hypothekenb. 5 1/2%	76 50	77
Commerzialb. 6%	86 25	86 50
<b>Allgemeine Staatsschuld.</b>		
5% Papier-Rente	70 55	70 65
5% Silber-Rente	74 45	74 55
5% Staats-Dom.-Pr.	120 50	121
<b>Grundentl.-Obligationen.</b>		
Siebenbürgen	75 25	76
Temeser-Banat	76	76 50
Ungarn	76 50	77
do. m. d. Veri.-Kl.	76	76 50
<b>Oeffentliche Anlehen.</b>		
Ungar. Eisenbahn-Anl.	97 50	98
Wiener Com.-Anlehen	89 50	89 75
<b>Bank-Actien.</b>		
Anglo-Österr. B. 120 d. E.	162 75	163
Anglo-Hung.-B.	32 50	33
Boden-Credit-Anst. öst. (500 Fr.)	—	—
80 fl. Einz.	114 50	115 50
Bodencredit-Ges. ung. 100 fl.	—	—
Einzahlung	75	75 50
Böhmische Bank 80 fl. E.	39	40
Credit-Anstalt	247 75	248
Credit-Anstalt u. 160 fl. E.	235	235 50

**Actien von Transportunternehmungen.**

	Geld	Waare
Commercial Wr., 80 fl. E.	66 25	66 75
Frango-Österr. B. 80 fl. E.	82	82 50
Frango-ungar. B. 80 fl. E.	99 00	99 2
National-Bank	55 50	56
Oesterr. allgemeine Bank	—	—
Pester Bank	—	—
Unionbank	129 75	130
Vereinsbank 80 fl.	20 59	21
<b>Albrecht-Bahn</b>	115 75	116
Alfeld-Fiumaner Bahn	140 50	141
Böhmische Nordbahn	95 50	96 50
Westbahn	202	204
Donau-Dampf.-Ges., Österr.	492	494
Ferdinands-Nordb.	197 75	198 25
Elisabeth-Bahn	195 50	196 00
Franz-Josefs-Bahn	191 75	192 25
Carl-Ludwig-Bahn	242 75	243 25
Rudolfs-Bahn	154	154 50
Siebenbürger-Eisenbahn	138 2	138 75
Staatsbahn (500 Fr.)	308	309
Südbahn (500 Fr.)	144	144 50
Theissbahn	204 50	205 50
Ungarische Nordostbahn	120 50	121
Ungarische Ost-B., 500 Fr.	58 50	58
Ungarische Westbahn	134	134 50
<b>Boden-Creditanstalt</b>	94	95
Nationalbank	93 50	93 65
Ung. Bod.-Cred.-Anstalt	85 50	86
Hypothek. in Pest	76 50	77
<b>Prioritäts-Obligationen.</b>		
Alfeld-Fiumaner-Bahn	82	82 40
Böhmische Nordbahn	98	—
Böhmische Westbahn	—	—
Ferdinands-Nordbahn	95	95 50
Franz-Josefs-Bahn	100 25	100 50
Kaschau-Oderberger B.	88 50	88 75
I. Siebenbürger	81 50	81 75
Staatsbahn-Gesellsch.	136 50	137
Theissbahn-Gesellsch.	—	—
Ungar. Nordostbahn	74 70	75
Ungarische Ostbahn	71 50	71 75

**Lose.**

	Geld	Waare
1839er Staatslose	270	275
1854er Staatslose	102 50	103
1860er Lose Ganze	108 10	108 30
Fünftel	111	111 50
1864er Staatslose	133	134 25
Donau-Dampfschiff-Ges.	91	92
5% Donau Regulirung	97 50	98
Clary	26 25	26 50
Como-Rentenscheine	25 75	26
Innsbrucker Stadtanlehen	16 50	17
Credit-Lose	164 75	165 25
Keglevich	12 75	13 50
Ofen, Stadtgemeinde	25	26
Pally	24	25
Rudolf-Stiftung	12 50	13
Salm	32	33
Salzburger-Lose	17 75	18 25
St. Genois	26 25	26 75
Stanislaus-Lose	15 25	15 75
Triester Stadtanleihe	106 50	—
detto detto	52	53
Türken-Lose	55 50	56
Ungar. Prämien-Anlehen	82	82 50
Waldstein	23	23 50
Windischgrätz	23	23 50
<b>Amsterdam</b>	—	—
Angsburg	91 30	91 40
Berlin	—	—
Brüssel	—	—
Frankfurt a. M.	91 40	91 50
Hamburg	53 40	53 50
London	109 45	109 60
Paris	43 40	43 50
Zürich	—	—
<b>K. Münzducaten</b>	524 50	525 50
20 Francs-Stücke	878	879
Silber	103 60	103 70
Papier-Rubel	151	152
Englische Sovereigns	10 97	11 05
Preuss. Cassenscheine	161 50	161
Silber-Coupon	103 60	103 80

Meine schöne Tochter.

Erzählung nach dem Leben

von J. Krüger.

(Fortsetzung)

VII.

Einige zwanzig Schritte inter diesem Zuge aber schritt ein junger feingekleideter Mann, dessen dunkles Haar und gleicher Bart ihm das Aussehen eines im Süden gebornen Ausländers gab. Dieser Herr schien sich an den wunderlichen Trupp Leute ganz köstlich zu amüsieren, denn er lachte verschiedene Male laut vor sich hin und schlug seine mit Glacéhandschuhen bedeckten Hände applaudierend wie im Theater zusammen. Als der Zug aber endlich Halt machte und zwar vor dem Garten der reichen Wittve Möller, da schritt er rasch an demselben vorüber und postierte sich eine kleine Strecke davon, wo die Straße eine kleine Krümmung machte, hinter eine Ecke, um das Vorgehen der Leute in der Nähe beobachten zu können.

Es schlug von den Thürmen der Stadt gerade halbhoch, als ein altes Weib aus Truppe einen großen Kessel um ihr Haupt schwang, was ein Zeichen zum Beginn der That sein sollte, die man jetzt zu verüben im Begriff war.

Dem Zeichen wurde Gehorsam geleistet.

Es entstand ein Höllenlärm, wie ihn die Bewohner der Landhäuser in dieser Gegend wohl noch nie-

mals gehört hatten, eine der gräßlichsten Katzenmusiken, die jemals vernommen worden, und dabei sprang Alt und Jung von diesen schreienden Musikanten wie beissen umher, lachte, kreischte, heulte, und die Worte: „Madame Möller heraus!“ stiegen in die herrlichen Morgenlüfte mistöndend empor.

Die hochmüthige Frau hörte den Lärm und fuhr erschrocken von ihrem Lager auf, und ebenso ihre schöne Tochter. Beide warfen sich schnell in ihre Morgenkleider und eilten an's Fenster, um zu erfahren, was der Scandal zu bedeuten habe. Da trafen die erwähnten Worte ihr Ohr. Sie sahen mit Entsetzen, wie die ganze Horde vor ihrer Gartenthür im Kreise umherlachte und unter der gräßlichen Musik einen infernalischen Tanz aufführte.

Madame Möller schlug die Hände über dem Kopf zusammen.

„Das gilt mir“, ächzte sie. „Diese Nothe Korah aus dem Hofe, der ich wohlgethan habe, hat sich gegen mich verschworen und will meinen Ruf als vornehme Frau ruiniren. Da, da, alle Nachbarn werden schon wach. Viele Menschen laufen zusa men. Sie zeigen mit Fingern auf unser Haus. Ich bin blamirt für alle Zeit. Ach, wenn doch nur die Polizei käme und das freche Gesindel in die Flucht jagte!“

Dieser Wunsch wurde nun freilich nicht erfüllt. Kein Polizeioffiziant ließ sich sehen. Statt dieser Diener der Gerechtigkeit erschien der feingekleidete Herr, welcher dem Racheclub von Hamburg aus gefolgt war, mitten unter denen, die der hochmüthigen gewordenen Frau

die Katzenmusik brachten, schwang den Stock, den er mit sich führte, drohend über ihre Köpfe und gebot ihnen in einer fremdartig klingenden, aber sehr energischen Sprache, von ihrem verruchten Treiben abzulassen und sich auf der Stelle zu entfernen. Die Witwe, die das Fenster an dem sie mit Anna stand, geöffnet hatte, sah mit Entsetzen, daß ihre Feinde zum Rückzuge bliesen und den Heimweg nach der Stadt, der Dorgeldreher voran, so schnell wie möglich antraten. Der fremde Herr blieb aber stehen vor der Pforte, sah nach dem Fenster hinaus, zog seinen Hut und grüßte in höflichster Weise.

„Gott sei gepriesen“, rief Madame Möller froh, „das war Hülfe in der Noth. Aber wer mag der seine Herr sein“, fügte sie, zu Anna gewendet, hinzu, „der die Bande in die Flucht geschlagen hat? Sieh doch nur, er sieht noch da. Er hat schon einmal gegrüßt. Jetzt grüßt er wieder. Er sieht sehr nobel aus. Vielleicht hat er Lust, unsere Bekanntschaft zu machen. Ja, ja, so wird es sein, denn sonst wär er wohl schon fortgegangen. Was meinst Du, Kind, wenn ich ihn ins Haus bitte, um ihm für die uns geleistete Hülfe zu danken? An Ende würde ihm das angenehm sein.“

„Wer weiß, Mama, ob er kommen wird,“ bemerkte das junge Mädchen.

(Fortsetzung folgt.)

An unsere Leser!

Wir empfehlen zur Anschaffung guter und billiger Wäsche die renomirte erste

Leinen- und Wäsche-Fabrikniederlage,

Wien, Stadt, Tuchlauben Nr. 13.

vis-à-vis dem Strampfer-Theater, welche für Solidität und Schönheit ihrer Erzeugnisse auf der Wiener-Weltausstellung mit dem höchsten Preise ausgezeichnet wurde.

Dieselbe verleiht zur Probe auch Stückweise gegen Rücknahme per Post, Bahn oder Dampfschiff: Herrenhemden aus bestem Shirting, glatt oder mit Faltenbruch, per Stück fl. 2, 2.25, 2.50; mit feinen Leinwand-Einsätzen a fl. 3.50, 3.75, 4; eckförmige französische Creton-Hemden, die neuesten Muster, fl. 2.25, 2.50, 2.75; englische Oxford-Hemden fl. 3, 3.25, 3.50; Herrenhemden aus besserer Baumwolle oder feinerer Leinwand mit und ohne Reagen a fl. 2, 3, 4, feinste Qualität a fl. 5, 6, 7. (Preisverzeichnisse angeben.)

Herrenhosen aus besserer Hamburger Leinwand mit Zug oder Weich zum Knöpfen a fl. 1.25, 1.50, 75; aus schwarzem Schmalzschwarz a fl. 1.75, 2 (Kragen- und Taschenweite angegeben).

Herrenkragen in jeder Facon, feinste Sorte a 1.50, Mandchiten fl. 2-4 per 1/2 Dbd.

Herrensocken von Baumwolle, Leinwand, oder Schafwolle fl. 3, 4, 5, 6, per 1/2 Dbd. Schweißfüßler beste Qualität für Jedermann unentbehrlich 80 kr. bis 1 fl. per Stück. Außerdem alle Sorten Wäsche zu den billigsten Preisen.

Taschentücher, garantirt rein, per 1/2 Dbd. fl. 1.15, 1.50, 2, 2.50, 3 Leinenbatisttücher mit einfarbigen Rändern a fl. 2.50, 3, 3.50, 4 per 1/2 Dbd.

Größtes Lager aller Sorten fertiger Damenwäsche.

Abnehmer im Betrage von 40 fl. erhalten nach Belieben 6 Stück feinste Leinenbatisttücher oder 1 elegantes Herrenhemd gratis.

Aufträge aus den Provinzen werden unter Garantie mit größter Sorgfalt efficirt. Nachkommendes wird jederzeit zurückgenommen. Muster und ausführliche illustrirte Preislisten auf Verlangen gratis und franco.

Adresse: An die erste k. k. Landesbef.

Leinen- und Wäsche-Fabrikniederlage

Wiedler & Budie, Wien, Tuchlauben Nr. 13, vis-à-vis dem Strampfer-Theater. 690-2,10

Pränumerations-Einladung

österr.-ung. Militär-Zeitung „Vedette“.

Die „Vedette“ erscheint allwöchentlich einmal in einem Umfange von 11, bis 3 aller Blätter. Auf breiter Basis stehend, sucht sie den Anforderungen aller Theile und aller Klassen der bewaffneten Macht gerecht zu werden. Sie tritt für die Bedürfnisse des Heeres, der Kriegsmarine, der Landwehren beider Reichshälften, der activen Reserve- und pensionirten Officiere aller Kategorien, sowie der Militärbeamten, unpar- teiisch und mit gleichem Nachdruck ein.

Nebst einer eingehenden Verbindung unserer militärischen Aufstände bringt sie eine kritische Zusammenfassung der in- und ausländischen Journalistik, enthält die wichtigsten militärischen Mittheilungen und bekräftigt ohne jede Voreingenommenheit alle neuen Beschlüsse auf dem wissenschaftlichen Gebiete unseres Vaches.

Sie reproducirt das Verordnungsblatt für das stehende Heer, die Kriegsmarine und die Landwehren in seinem sachlichen und personellen Theile.

Der Abonnementspreis beträgt incl. portofreier Zusendung für: Oesterreich-Ungarn: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Für das Ausland und im Buchhandel: ganzjährig 6 Thaler, halbjährig 3 Thaler mit Zurechnung des taxmäßigen Portos.

Man pränumerirt mittelst Nachweisung bei der Administration der Militärzeitung „Vedette“, Wien, VIII., Lerchenfelderstraße 20, sowie bei allen Zeitungsbesitzern und Buchhandlungen des In- und Auslandes

Spielwaaren und Gesellschaftsspiele.

Es k. Dort für jedes Kind, ob jung oder alt, ob reich oder arm; man findet in Wien kein zweites Geschäft, wo eine derartig mannigfache Auswahl vorräthig ist, als bei uns. Verschiedene interessante wissenschaftliche Spiele für die Schulpfug, so auch eine immense Auswahl von neuen interessanten Gesellschaftsspielen für Kinder jedes Alters etc.

- Prachtvoll gefärbte Puppen, 1 Stück fr. 30, 50, 60, fl. 1, 2, 3, 4.
Ungelebte Puppen, 1 Stück fr. 10, 20, 30, 40, 50, 60, fl. 1, 2.
Mechanische Luftgruppen mit Stimme, bewegten Kopf, Hände und Füße, 1 St. fr. 70, 90, fl. 1.20.
Kett- und Korbball-Spiele, zu fr. 20, 30, 40, 50, 60.
Pauker und Wader, fr. 10, 20, 30.
Domino, fr. 20, 30, 40, 50, 60.
Schach, fein, mit Figuren, fl. 1.30, 1.50, 2.
Regel, fr. 10, 20, 40, 60, 80.
Schachspiele, fr. 20, 30, 40, 60, 80, fl. 1.
Baustein, fr. 20, 40, 60, 80, fl. 1, 1.50, 2.
Würfelspiele, fr. 30, 60, 70, 90, fl. 1, 2, 3.
Arbeits-Kassette, fr. 60, 80, fl. 1, 1.50, 2.
Pianos zu fl. 1.50, 2, 3, 4.
Balkonen, Trompeten, Trommeln, Violinen, Orlantzen, Melodions, Mundschalmeien, Harmonicas, Glocken und andere Instrumente sehr billig.
Spielwaaren für unerschöpfliche Kinder, aus Naturholz oder Kunst aus Holz, fl. 15, 20, 30, 50.
Rechtliche Spiele für Jung und Alt, 1 Stück mit 12 Bildern fr. 65, 85, fl. 1.50, 2, 3, 4 bis fl. 5.
Thiere, ganz natürlich ausgeführt, 50 kr. fl. 1 bis fl. 2.
Andere Spielarten in 100facher Auswahl, 10 kr. bis fl. 4.
Gesellschaftsspiele von 30, 50 kr. bis fl. 8.
Neuere Bilderbücher für Mädchen, mit oder ohne Text, 1 Stück fr. 10, 15, 25, 45, 65, 80, fl. 1.
Eine jeden Unterricht können Kinder spielend lesen lernen durch die neuen Les- und Bilderbücher, 1 Stück fl. 1.
Spielarten kann man den Kindern verschiedene Handarbeiten lernen durch die neuen Arbeitsblätter 1 Stück 80 kr., fl. 1.20, 2, 3.
Laterna magica, ganz neue Zauberkarte, angenehmster Unterhalt für Jung und Alt, 1 Stück mit 12 Bildern fr. 65, 85, fl. 1.50, 2, 3, 4 bis fl. 5.
1 kleines Glas-Instrument, genannt der Wundervogel, durch welches man den Gesang eines jeden Vogels täuschend nachahmen kann; dieses sehr interessante Spielzeug kostet bloß 25 kr.
Englische Werkzeugkasten gefüllt mit allen im Hause brauchbaren Werkzeugen, 1 Kasten fl. 1.15, 2, 2.50, 3, 4, dieselben klein, für Kinder, fr. 24, 35, 60, 80, fl. 1.
Die ausgezeichneten Kröbelschen Spiele zur Selbstbildung, in größter Auswahl für Knaben und Mädchen jeden Alters, 1 Spiel 80 kr., fl. 1.50, 2, 2.50, fl. 3, 3.50.
Zauberkerzen, Komplet mit Alphabeten und Umrissen, für erwachsene Kinder, fr. 85, fl. 1.20, 1.80, fl. 2.50, 3, 4 bis fl. 5.
Ein nettes Werk- und Häfelbuch mit 30 neuen Mustern für 5 kr. Andere Lehrreiche Spiele in größter Auswahl.

Überraschung und Unterhalt

gewährten die neuen Salen-Feuerwerke, ohne einen lästigen Geräusch zu verbreiten, in sehr mannigfacher Auswahl, per Stück fr. 3, 5, 8, 10, 15.

Kochherde, Küben, Stühle, Säden, Zimmer, Salons, Alles mit und ohne Einrichtung.

Der kleine Zauberer.

Durch nachstehende Zauber-Apparate kann man einzelne Personen oder auch ganze Gesellschaften auf das Erstaunlichste unterhalten. Die Apparate sind bereit für reich kombinirt, daß nur der Besitzer derselben die verschiedenen Tricks zu lösen im Stande ist; ein Uebersetzer kann stundenlang nachdenken, ohne zum Resultate zu gelangen. — Alle Apparate sind mit Belehrung versehen.

Den Finger durch jeden Hut zu stecken, 1 Stück 35 kr.
Das Verschwinden einer Münze, 35 kr.
Der Zauberhammer durch jeden Schlag verschwindet ein Gegenstand, 70 kr.
Taschen-Zauberzug; wer es öfnet, bekommt einen Dukaten, 45 kr.
2 Beher; hier liegt es hin, in wo dem ist es? 20 kr.
Das Verirren-Formoniale, immer voll Geld oder immer leer, 20 kr.
Der Verirren-Apparat, wo ist die Cigarette? 25 kr.
Das Rotirren-Gelb, wer kann es aufheben? 25 kr.
Ein Kartenstück, wo soll die Karte erscheinen? 65 kr.
Die tangenden Karten 40 kr.

Es sind noch verschiedene andere Apparate, jedoch wegen Mangel an Raum kann nicht Alles genannt werden. Eine Menge anderer Spielwaaren und Gesellschaftsspiele, die alle nicht benannt werden können, sind zu diesem Preise einzig und allein nur in der gefertigten Niederlage zu haben. Preisblätter, welche sehr interessant sind, werden gratis versandt.

Bazar FRIEDMANN, Wien, Praterstraße 26.

**Liebig Company's Fleisch-Extract**  
aus Fray-Bentos (Süd-Amerika.)

Vier goldene Medaillen      Drei Ehrendiplome  
Paris 1867 (2), Havre 1868, Moskau 1872.      Amsterdam 1869, Paris 1872, Wien 1873.

Das Diplom **Hors Concours** Lyon 1872.

Nur ächt wenn die Etikette eines jeden Topfes den Namenszug *J. Liebig* in blauer Farbe trägt.

Central-Depôt der Compagnie Liebig für Oesterreich-Ungarn  
**WIEN, I., Wollzeile 6-8,**  
**CARL BERCK, k. k. österr. Hoflieferant.**  
En gros-Lager bei Herren  
**F. Tones & Comp.,**  
in Arad.  
464-12,12

**Agenten-Gesuch.**

Zum Abzug eines leicht und überall verfaulichen Artikels, wozu keine kaufmännischen Kenntnisse nöthig sind, werden Agenten gegen hohe Provision gesucht.  
Reflektanten belieben ihre Adresse in deutscher Sprache unter Chiffre **K. L. 30** an die Expedition dieser Zeitung zur Beförderung franco einzuliefern.  
(H. 04625)

**Licitations-Kundmachung.**

Von Seite des Gefertigten wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Veräußerung der zur **Ladislaus Lengyel'schen** Concursmasse gehörigen Waaren am **14. d. M., Vormittags 9 Uhr**, und den darauf folgenden Tagen im städtischen Zins- und Gewölbbloccale stattfinden wird.  
Arad, den 6. October 1874.  
**Dr. August Robitsek,**  
Gleich- und Kassacurator.  
707-1,3

**Neueröffnetes photographisches Atelier.**

Die Gefertigten beehren sich hiemit einem hochgeehrten Publicum ihr auf dem Hauptplatz rückwärts im Garten des Gebäudes der **Arader Handels- und Gewerbebank** neueröffnetes, allen Anforderungen der Neuzeit entsprechendes

**PHOTOGRAPHISCHES ATELIER**

besitzens anzupfehlen und geben sie die Versicherung, daß sie, gestützt auf ihre durch eine lange Reihe von Jahren auf dem Gebiete der Photographie gesammelten Erfahrungen, bestrebt un- auch in der Lage sein werden, allen von Seite des hochgeehrten Publicums in dieser Beziehung an sie zu stellenden Anforderungen nach jeder Richtung hin bestens zu entsprechen.

Zusbesondere erlauben sie sich dem pl. t. Publicum zur Aufnahme von **Porträts**, vom **Visitenkartenformat** angefangen bis zur **Lebensgröße in Oel, Aquarell, oder in Retouche, eingebraunte Photographien auf Porcellan, Glace etc.** anzupfehlen und leisten sie Garantie, daß nur jene Bilder ausgefolgt werden, die in Bezug auf **Schönheit, Schärfe und Reinheit** der Ausführung als vollkommen gelungen betrachtet werden können.

Es empfehlen demnach ihr Atelier der gütigen Beachtung des hochgeehrten Publicums hochachtungsvoll

**Ravasz & Weiss,**  
Photografen in Arad, Hauptplatz Nr. 41.  
566-12,12

1252. szám.      708-1,2

**Arverési hirdetmény.**

Folyó évi **octóber hó 22-én** délelőtti órákban a bulesi marosparton jelenleg még készletben lévő **877 öl cser, és 939 öl tölgy hasábfá, továbbí 70 öl dorongfa** árverésileg legelőbbet ígérőnek a helyszínen eladatni fog.

Venni kívánkozók becsárnak **10%** részét, meg az árverésnek kezdete előtt bánatpénzül lefizetni kötelesek.

Az egyébb árverési feltételek az árverésnek megtartása előtt időközben az itteni hivatali irodában betekintheők.

Lugoson, 1874. octóber 1-én.  
**M. k. erdőhivatal.**

Mehrere elegante **Gassen-Wohnungen**

im **1. Stock,** sind im dreistöckhohen **Hause am Tökölyplatz** **fründlich zu vergeben**  
509-15

**PANNONIA**  
**Stärke-Fabriks-Actien-Gesellschaft**  
in Arad.

Die Herren Actionäre dieser Gesellschaft werden hiermit unter Hinweisung auf §. 19 der Statuten zu der

**Sonntag am 18. October l. J.**  
Vormittags 10 Uhr,  
im Saale der I. Arader Sparcassa

**V. ordentlichen GENERALVERSAMMLUNG**  
höflichst eingeladen.

**Tagesordnung:**

- I. Verlesung des Rechenschaftsberichtes und Vorlegung der Bilanz.
- II. Wahl des Obmannes und zweier Verwaltungsräthe im Sinne der Statuten
- III. Wahl der Rechnungsrevisoren pro 1874-75.
- IV. Wahl zweier Actionäre zur Authentication des Protocoll.

Arad, am 2. October 1874.  
**Der Verwaltungsrath.**

§. 19 der Statuten lautet:  
Gene Actionäre, welche von ihrem Stimmrechte Gebrauch machen wollen, haben ihre Actien mindestens drei Tage vor der Generalversammlung im Bureau der Gesellschaft (gegenwärtig bei Herrn Adolf Lustig, Schöne-gasse,) gegen Empfangsbestätigung zu deponiren.

**Dr. Moriz Handler,**  
Dr. der Medicin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde,  
heilt gründlich unter **Garantie** eines glänzenden und dauerhaften Erfolges

**geheime Krankheiten**  
jeder Art

- 1) Alle Folgen der **Onanie**, als **POLLUTIONEN, Heberreizung, Samenflüsse, besonders die**

**IMPOTENZ**  
(geschwächte Manneskraft),

- 2) **Harnröhrenflüsse** (noch so veraltete), **syphilitische Geschwüre der Geschlechtsorgane**, und secundäre **Syphilis** in allen ihren Formen und Verunstaltungen.
- 3) **Stricturen** (Verengerungen der Harnröhre).
- 4) **Frische und veraltete Schleimflüsse bei Frauen**, den sogenannten **weissen Fluss** und die daher rührende **Unfruchtbarkeit.**
- 5) **Hautausschläge.**
- 6) **Krankheiten der Harnblase** und Harnbeschwerden aller Art.

Ordinirt täglich: von **11 bis 1 Uhr** Mittags, von **3 bis 5 Uhr** Nachmittags, und von **7 bis 8 Uhr** Abends.

**Wohnt: Pest (Ungarn) innere Stadt, Schlangengasse 2, Ecke Schlangen- und Rathhausgasse im Rottenbiller'schen Hause, 1 Stock, Eingang an der Stiege.**

**Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet und Medicamente besorgt.**  
507-53,60

**Licitations-Kundmachung.**

Im Bureau der **Arader Comitats-Sparcassa** werden am **8. October l. J., Vormittags 9 Uhr**, die verfallenen Werthpapierpfänder Nr. 42, 185 und 457; ferner die seitens der hiesigen Firma **Johann Tedeschi** verpfändeten:

- 38 Stück Gasbeleuchtungs-Actien,
- 2 " Erste Arader Sparcassa-Actien,
- 6 " Arader Comitats-Sparcassa-Actien,
- 3 " 1860er Lose,
- 5 " österreichische Credit-Lose,
- 5 " Teischener Brücken-Actien,
- 6 " Arader Pferdebah-Actien,

90 Klafter **Brennholz**, im Sinne des §. 36 der Statuten, gegen sofortige Baarzahlung veräußert, und werden zu dieser Licitations Kaufstufte höflichst eingeladen.

Arad, 25. September 1874.  
675-3,3

**Die Direction**  
der  
**Arader Comitats-Sparcassa.**

**Pränume**  
Sonnjährig . . .  
Halbjährig . . .  
Vierteljährig . . .  
Wit . . .  
Sonnjährig . . .  
Halbjährig . . .  
Vierteljährig . . .

Wenn ein  
Notiz mehr a  
eine thatsächli  
Verbote einer  
steriums betro  
nämlich:

„Sonder  
itischen Kre  
zwischen den  
nister des In  
führl der Un  
günn. Das  
abgehaltenen  
einen sehr bi  
Gesekentwürf  
und daß der  
den erwänter  
sen Gerüchten  
tur sind —  
her, doch sch  
des Abgeord  
„Magy  
den der Wirt  
rung des W  
nen Enquete  
sich nicht en  
der Comit  
modernen A  
ten, — rela  
konnte. Man  
einen Wider  
hin wirken.  
des Wirku  
die Idee der  
sich begreift,  
andererseits  
ses der Ob  
der Regier  
Centralisatio  
Allen recht i  
stehenden L  
Reichstag de  
Intentionen

Von de  
nur der „B  
burger Zeitu  
des Gr  
da denselben  
„Nordb. All  
liegen konn  
Sache wenig  
„Nordb. All  
des Gasen  
die Herausg  
nen er beha  
haben. Man  
wie verlaut  
nister-Conse  
dem Berlin  
als das Fo  
deß, daß hie  
Verweisung  
führten, das  
nim noch ni  
schieden, son  
Entscheidung  
ist noch nich  
den, auf der  
Wirth legt,  
nicht blos e  
sondern zum  
Arnim in se  
Gewahrfam  
bei der Ver  
dieser Punct  
verfolgt; er  
dacht zu ha